

Seit März 2004 unterrichtet Isabel Mundry an der Hochschule Musik und Theater Zürich Komposition. Diesen Auftrag versteht Isabel Mundry umfassend: Sie bringt sich in die musiktheoretische, ästhetische und hochschulpolitische Diskussion engagiert und prägend ein. Ihre Fragestellungen gehen weit über den musikalischen Fachbereich hinaus. Dies ist für die Schule und die Stadt eine wertvolle Bereicherung und Anlass, eine der spannendsten Komponistinnen der Gegenwart in der Woche vom 24. bis 29. Januar 05 zu begrüßen und mit einem Strauss von unterschiedlichen Veranstaltungen in ihrer Vielfältigkeit vorzustellen. Das Programm umfasst Konzerte mit Werken von Isabel Mundry, Begegnungen mit dem Komponisten Gösta Neuwirth, einem profunden Dufay-Kenner, der sich als Diskussionspartner zu Isabel Mundrys Arbeiten über Dufay gleichsam aufdrängt und eine Fortsetzung des Gesprächs zwischen dem Architekten Peter Zumthor und Isabel Mundry, inwiefern sich Musik und Architektur etwas zu sagen haben. Ein Komponistinnenforum mit einem szenischen Stück für Tänzerin (Melanie Munt) und Doppeltrichtertrompete (Marco Blaauw) im Zentrum folgt auf ein Podium, in dem die Literatin Corina Caduff zusammen mit Isabel Mundry Kompositionsstudierende nach deren Überlegungen befragen, Isabel Mundrys Kompositionsunterricht wird öffentlich zugänglich sein wie die Probenarbeit in Kammermusik und dem Ensemble.

Die interessierte Öffentlichkeit ist eingeladen, die Gelegenheit wahrzunehmen um der Komponistin und in ihrem Werk zu begegnen. Das Detailprogramm der Mundry-Tage finden Sie auch unter [www.hmt.edu/?mediendienst/musik](http://www.hmt.edu/?mediendienst/musik)

Felix Baumann

**«Dem, was man kann, in einem kreativen Sinne mißtrauen – ich hoffe, mich so zu bewahren und zugleich in Bewegung zu halten. Vielleicht gelingt einem Authentizität eher, wenn man vermeidet, sie zu pflegen.»**

Isabel Mundry (geb. 1963) hat sich im schillernden Stimmengewirr der Neuen Musik als eine Komponistin der jungen Generation mit ihren Klängen auf selbstbewußt-unpräzise Weise Gehör verschafft. Aus ihren Partituren spricht eine Mischung von Offenheit und Verbindlichkeit, von Suchen und Finden, eine in Klänge um gesetzte Haltung, die aufhorchen läßt. Auf ihrem Weg der kreativen Skepsis erfindet Mundry eine anregend unideologische Musik, frei von politischem oder gewichtig semantischem Hörgepack und doch im strukturellen Anspruch provozierend und unnachgiebig. Geschützt bleibt dabei ein Bereich, der als ungelöster Rest das Hören und Denken freiläßt, ein Bereich, in dem – emphatisch gesprochen – das poetische Leuchten der Strukturen beginnt.

Christian Thorau

Werfe ich einen Blick aus dem Fenster, so habe ich die Wahl: Häuser in der Ferne, Fenster in der Nähe, hinter den Fenstern Räume, vor mir die Scheibe und, in ihr gespiegelt, ich selbst und der Raum, der mich umgibt. Wenn ich will, sehe ich durch mich hindurch und lande wieder in der Ferne, wo vielleicht hinter einem der Fenster auch jemand sitzt und nicht weiß, ob er nach draußen oder auf seinen Schreibtisch schauen, Strukturen wahrnehmen oder erzeugen soll. Musik zu schreiben oder zu spielen bedeutet, wie der Blick in die Ferne, die Wahrnehmung zu strukturieren, Dinge, ihre Begriffe und Zeichen zu erkennen und ihnen eine Perspektive zu verleihen. Doch während unzählige Strukturen normalerweise unbeachtet verrauschen, setzt sich die ästhetische Perspektive fest. So verweilen Interpreten und Komponisten manchmal Wochen bei einzelnen Takten, haben zwar Zeichen und Techniken gelernt, um mit Musik im allgemeinen umzugehen, aber erleben, daß der einzelne Klang vergessen läßt, was wir über Musik zu wissen meinen. Die Beschäftigung mit Musik bewegt sich auf der Schwelle von Wissen und Nichtwissen, dem Wiedererkennen und dem prinzipiell Offenen.

Wahrscheinlich schreibe und spiele ich Musik, weil ich Musik liebe und etwas über sie verstehen will, denn «dem liebenden Subjekt steht keinerlei Zeichensystem zur Verfügung.» (Barthes)

Isabel Mundry

# BIEN VENUE!

## Isabel Mundry-Tage in Zürich

**24. – 29. Januar 2005  
Hochschule Musik und Theater Zürich  
Florhofgasse 6, 8001 Zürich**

**Dem, was man kann, in einem kreativen Sinne mißtrauen – (...)  
Isabel Mundry**

alle Veranstaltungen finden in der Musikhochschule,  
Florhofgasse 6, 8001 Zürich statt.

Montag

24

13.00 – 18.00 Uhr, Grosser Saal

Kammermusikworkshop: Werke von und mit Isabel Mundry

18.00 – 20.30 Uhr, Zimmer 209

Kontrapunkt im Theorieunterricht am Beispiel Dufay  
Eine offene Veranstaltung für Theorie- und Kompositionsinteressierte mit dem Komponisten und Musikwissenschaftler Gösta Neuwirth

Dienstag

25

18.00 – 20.30 Uhr, Zimmer 209

Zur Aktualität des kompositorischen Denkens in der Musik des 15. Jahrhunderts am Beispiel von Isabel Mundrys Dufay-Bearbeitungen, ein Gespräch von Gösta Neuwirth mit Isabel Mundry.

Die Kompositionstechnik des 15. Jahrhunderts kennt Grundbegriffe der Musik, die erst in der jüngeren Gegenwart wieder neu entdeckt und befragt worden sind. Eine Komponistin und ein Komponist, die sich intensiv mit den Beziehungen der beiden Epochen auseinandersetzen haben, stellen sich der Aktualität des Themas.

Mittwoch

26

09.00 – 12.00 Uhr, Zimmer 104

öffentlicher Kompositionsunterricht mit Isabel Mundry

14.00 – 17.00 Uhr, Kleiner Saal

öffentliche Analyseklasse: Isabel Mundry bespricht ein eigenes Stück

18.00 – 20.00 Uhr, Kleiner Saal

In Klängen denken: Isabel Mundry und Corina Caduff befragen Kompositionsstudierende, mit See Siang Wong, Klavier

Warum komponieren wir, für wen, für welchen Ort und welchen Augenblick des Hörens? Was sind ästhetische Erfahrungen, wie spiegeln sie sich in unserer Musik, wie in der kompositorischen Entscheidung für einen Klang und gegen einen anderen? Und welche Rolle spielt das «Selbst» beim Komponieren, inwiefern gibt es ein «autobiographisches Ich» in der Musik? Solche Fragen sind lähmend, wenn es darum geht, ein Musikstück zu schreiben und in Klängen zu denken, nicht in Worten. Doch ein Musikstück braucht Aufführungsbedingungen, Räume, Hörer, Musiker und finanzielle Unterstützung; unwillkürlich ist es mit der politischen und sozialen Gegenwart vernetzt. Und es setzt ein Zeichen in unserer Zeit, reagiert auf sie, nimmt Fragen auf und denkt sie in Klängen weiter. Corina Caduff und ich wollen die Studierenden des Faches Komposition befragen, wie sie das Wechselverhältnis von Gegenwart und ihrer künstlerischen Arbeit beschreiben würden, nachdem zunächst jeder durch eine kurze Komposition vorgestellt wird.

Isabel Mundry

Donnerstag

27

09.30 – 12.30 Uhr, Grosser Saal

Probe Arc-en-Ciel Ensemble

14.00 – 17.00 Uhr, Grosser Saal

Probe Arc-en-Ciel Ensemble

18.30 – 20.00 Uhr, Kleiner Saal

Komponistinnenforum Isabel Mundry:

Isabel Mundry erläutert Aspekte in ihrem Schaffen, Marco Blaauw (Doppeltrichter-Trompete) und Melanie Munt (Choreographie und Tanz) interpretieren «Solo auf Schwellen» (2002)

Freitag

28

10.00 – 13.00 Uhr, Grosser Saal

GP Arc-en-Ciel

14.00 – 17.00 Uhr, Grosser Saal

GP Kammermusik

18.00 Uhr, Grosser Saal

Vorkonzert: Kammermusik

Studierende der HMT (Einstudierung Felix Profos) spielen Werke von Isabel Mundry: Geträumte Räume für 4 Trompeten; D'où venons-nous – Que sommes nous – Où allons-nous für Klarinette, Violine, Violoncello und Klavier; Wer?, fünf Lieder nach Kafka für Sopran und Klavier und ein Werk von ihrem Kompositionslehrer Hans Zender: Lo-Shu VI für Flöte und Violoncello

19.30 Uhr, Grosser Saal

Konzert Arc-en-Ciel in Zusammenarbeit mit dem Musikpodium der Stadt Zürich

Das Ensemble Arc-en-Ciel spielt unter der Leitung von Jürg Wytenbach Werke von Isabel Mundry: die Dufay-Bearbeitungen, dazwischen Traces des moments, Spiegelbilder und Sandschleifen.

Samstag

29

10.00 – 13.00 Uhr, Kleiner Saal

Musik und Architektur mit Peter Zumthor und Isabel Mundry

Architekten und Komponisten arbeiten daran, Formen zu entwickeln, sie zu gestalten, zu unterteilen, zu verschachteln, abzugrenzen oder zu öffnen. Und auch wenn man sagen kann, daß ein Gebäude stehen bleibt, während ein Musikstück nach seinem Verklingen wieder verschwindet, ist die Wahrnehmung beider ein zeitlicher Vorgang. Peter Zumthor und Isabel Mundry wollen das bereits an anderer Stelle begonnene Gespräch fortsetzen und der Frage nachgehen, inwieweit sich Architektur und Musik gegenseitig etwas zu sagen haben.